

Blütenlese aus dem Zürcher Adressbuch

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **62 (1936)**

Heft 29

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-471662>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

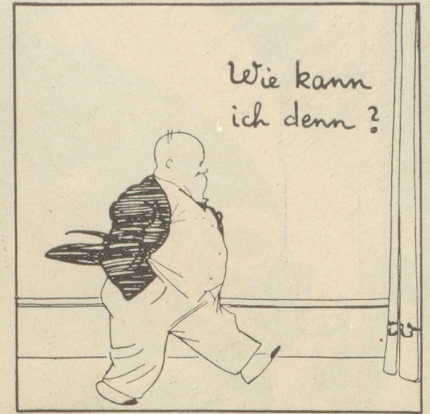
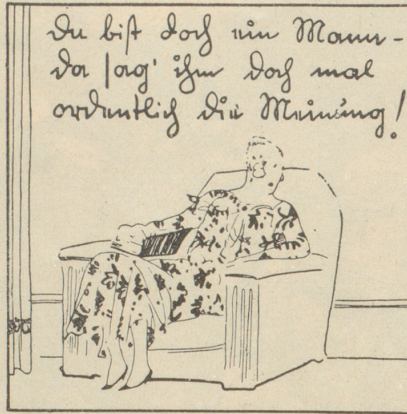
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ehemänner

steht zu Euren Missgriffen!

von Buchow

Ich habe mir einen verdorbenen Lachs aufschwätzen lassen, «Dieser Fisch schmeckt schlecht», erklärt meine Frau schadenfroh. Die heikle Frage erhebt sich: solches einzugehen oder abzuleugnen? Tue ich das erstere, wird meine Vertrauenswürdigkeit in den Augen meiner Frau endgültig verwirkt sein, nach 2 Tagen würde sie mich fragen: «Was hast du da wieder gekauft? Chocolate? Lass sehen... Die riecht ja nach Fisch.» «In deiner Küche schmeckt es nach Hering, den die Köchin gerade putzt», entgegne ich. «Der Hering kann nichts dafür, hast ja neulich auch einen verdorbenen Lachs dir anschmieren lassen!» Diese Zu-rechtweisung wird wie das Schwert des Damokles über meinem Hauptschweben, mein Leben lang; echt goldene Hemdsknöpfl, für teures Geld erstanden, werden für Talmi erklärt, die herrlichsten, saftigen Birnen — nur als für Kompott etwas taugend... Also darf nie, auch nur die Möglichkeit eines Missgriffs zugegeben werden: «Deine Behauptung, dass der Lachs schlecht sei, ist einfach lächerlich, liebe Gattin!» «Wirklich? Du brauchst ihn nur an die Nase zu halten, um dich selbst davon zu überzeugen.» — Zum Feststellen der Frische von Nahrungsmitteln ist der Geruchssinn ein Freund des Menschen: seine Nase bringt es gleich heraus, dass der Lachs zu allem anderen eher tauglich ist, hinauf bis zur Verschönerung seines Schreibtisches als Briefbeschwerer, — bloss nicht zum essen. Dessenungeachtet müssen Sie mit spöttischem Lächeln behaupten: «Es handelt sich hier um eine besondere Art, die in Sümpfen lebt, daher der leichte Geschmack nach Schlamm.» «Von solchen Lachsen habe ich noch nie gehört!» «Du zahlst ja auch nur 5 Franken per Kilo, während dieser



— sieben kostet.» — Der gute Fünf-franken-Fisch nimmt ihr falsches Zeugnis sicher nicht übel, dagegen erzielen Sie damit grossartigen Effekt: «Wo hast denn einen solchen bekommen?» «Selbstverständlich nicht in der Zündholzfabrik! Im Fischgeschäft untersuchte ich acht bis neun Lachse, bis ich endlich diesen fand.» Danach wird man Ihnen selbst, so wie auch Ihrem Lachs, mit der grösstmöglichen Achtung begegnen, wie wohl auch im gekochten Zustand von ihm nur winzige Stücke genossen werden.

Diesem Prinzip folgend, können Sie ruhig Ihre Freunde mit saurem Wein traktieren und behaupten, es wäre alter Burgunder einer teuren Marke, oder wenn jemand die neueste, Ihnen noch nicht bekannte Begebenheit erzählt, müssen Sie bemerken: «Darüber verlohnt es sich doch kein Wort zu verlieren, habe es vor einem Monat schon gewusst!» «Hat ja erst heute in der Zeitung gestanden...!» «Ganz recht — im Lokalblatt —, englische Zeitungen, die ich lese, sind immer besser und früher unterrichtet...»

Sie werden merken, wie rasch Ihr Ansehen, auch bei Ihrer Eehälfte, danach wachsen wird. O.F.

Blütenlese aus dem Zürcher Adressbuch

Im Zürcher Adressbuch gibt es unter den 315,000 Einwohnern nur 135 mit dem Namen Zürcher. Von der Erdlandkarte treffen wir unter den Familiennamen 18 Deutsch, 18 Bosch, 6 Württemberger, 14 Bayer, 13 Elsässer, 1 Straß-

burg, 2 Strassburger, 36 Schwab, 4 Schwabe, 1 Schwabenland & Cie., 2 Paris, 1 Wiener, 1 Berlinski, 29 Römer, 4 Schott, 16 Schöttli, 1 Normand, 4 Northmann, 1 Osten-Sacken, 46 Dübendorfer und 3 weitere Rückländer. Mit 5 Antennen muss der internationale drahtlose Verkehr bewältigt werden. Für 2 Najegeborenen sind wohl 11 Götteri, aber keine Gotte vorhanden. 8 Himmel sind mit 12 Herren, 30 Engel, 12 Engeli, 5 Petri, 2 Peterli bevölkert. Erfreulicherweise sind unter 162 Wirt nur 5 Göttschi und 3 Götschmann. Das Kartenspiel kommt recht ungleich heraus: Zu den 88 Künig sind nur 3 Ober vorhanden, ferner 15 Nell,

Häusliche Sensationen

In der Presse zittert der Sanktionsstreit langsam ab. Und nun muss ich es erleben, dass dieses politische Fiasko im Schosse meiner Familie Schule macht und sogar Aussicht auf Erfolg hat. Es ist kein Petroleumembargo. Wenn ich mir eins auf die Lampe giessen will, gibts ausser dem Hause «Brennstoff» in Menge. Aber, aber, der hohe Küchenrat! Meine teure Eehälfte und zwei Töchter haben ein Komplott geschmiedet und kochen gerade das, was meinem Gaumen nicht zusagt. «So, so, das schmeckt Dir nicht! Uns mundets ausgezeichnet!» Ich esse seit 14 Tagen auswärts, aber meine Devisen werden das auf die Dauer nicht aushalten. Die Kapitulation ist unvermeidlich. Kriegsentschädigung: einen Orientteppich für's Gästezimmer. Lieferant: Vidal an der Bahnhofstrasse in Zürich.

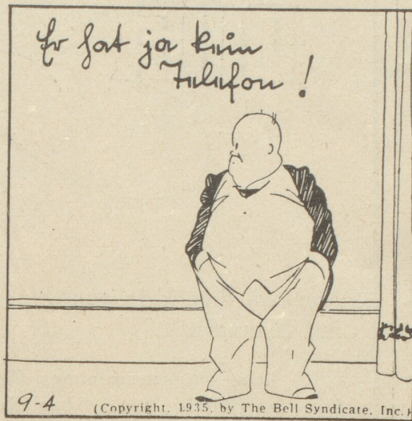
*Auswärts essen
ist Vertrauenssache
Viele bevorzugen die*

*Familie
Müller-Münz*

**BRAUSTUBE
HURLIMANN**
GEGENÜBER HAUPTBAHNHOF
ZÜRICH



J. MILLAR WATT



3 Neuner, aber sage und schreibe 107 Bauern und 1 Bäuerlein. Für alle diese Karten sind 5 Mischler und 3 Spieler da, welche 3 Schieber und 28 Züger klopfen. Die Jahreszeiten sind vertreten durch 66 Sommer, 10 Herbst und 48 Winter, der Frühling selbst fehlt, kommt aber schliesslich mit 10 Fasnacht, 130 Merz, 1 Merzluft, 1 Mai, 11 May auch nicht zu kurz. Auf 1 Montag fallen 16 Freitag und sogar 10 Sonntag. 88 Jäger, 4 Treiber, 60 Schütz und 35 Schiesser verfolgen mit 1 Speer, 3 Speerli und 1 Stutzer 161 Wild; sie erlegen 128 Wolf, 5 Wölflin, 5 Knellwolf, 204 Bär, 117 Fuchs, 1 Haase, 104 Haas, 1 Löwe, 20 Hirsch, die sie an 67 Spiess durch 182 Koch und 19 Köchli braten lassen. Musik und Gesang sind vertreten durch 7 Sänger, 32 Singer, 87 Geiger, 4 Orsinger, 4 Wolgensinger, 1 Bass, 6 Basso, 8 Alt, 8 Fiedler, 62 Blaser, 3 Spieler, 14 Spillmann, 6 Horner, 12 Lautenschlager, 1 Zitterbart, 5 Trommer, 2 Pauker, 11 Bockhorn und 1 Bethelkapelle. Greulich ist's freilich, wenn die Familien Zang-

ger, Haueter, Schlageter und Schlegel untereinander Streit haben und deswegen 34 Richter in Funktion treten müssen. Da gibt es grosse Verlegenheit, ob man von den Rechtsanwältinnen den Rascher, den Schneller, oder den Springer engagieren will.

Mauderli und Küderli,
Lachmund, Lätsch und Süderli,
Bissig, Mürrisch, Zwilchenbarth,
Küchelhahn und Nachmannsohn,
Kluibenschädel, Kirsch und Kohn,
Stirli, Oechslin, Eigensatz —
Alle haben ihren Platz!

Ha. Aesszaha.

Es hat geklappt

Auf der festlich beflaggten Lenzerheide erwartet man die Ankunft der Tour de Suisse-Fahrer. Drei schöne Prämien sind zu gewinnen. In zehn Minuten sollen die Spitzenfahrer eintreffen. Zwei Prämienfunktionäre entsteigen einem Auto. «Wo sind die Flaggen, um den Spurt zu kennzeichnen?» Man hatte keinen Auftrag erhalten, solche bereit zu halten. Eine Schweizerfahne ist schnell zur Hand, — aber wo schnell eine grüne Flagge hernehmen, um dreihundert Meter vor dem Ziel zu signalisieren. Niemand weiss Rat. Jeder schickt den andern: «Gang du go suache!», keiner will den Moment der Ankunft verpassen. Weit und breit ist als einzig grünes Tuch die schmucke Uniform des noch schmuckeren Landjägers zu sehen. Aber den Tsch....., pardon Landjäger, kann man doch nicht seiner Autoritätsinsignien berauben. Was tun? Jeden Moment können die er-

sten Fahrer in Sicht kommen. Auf einmal taucht am Ende der Strasse ein Hotelportier auf, geschmückt mit seiner neuen, schönen, grünen Sonntagsschürze. Auf ihn losstürzen, dem Ahnungslosen die Schürze entreissen, diese einem davonsausenden Radfahrer zuwerfen, ist das Werk von Augenblicken. Der Radfahrer erreicht gerade noch rechtzeitig den Signalposten, schwenkt das schöne grüne Tuch und schon flitzen Introzzi, Giannelli, Malmesi und Egli an ihm vorbei. Die Situation ist gerettet. Der immer noch verduzte Portier erhält seine Schürze zurück. Der Prämien-spurt auf der Lenzerheide hat geklappt.

Neschтели

Nachwirkungen der Tschügger Affäre

A.: Du, de Chirurg X. hät Chlag igreicht, wills em de «Blinddarmsammler» säged!

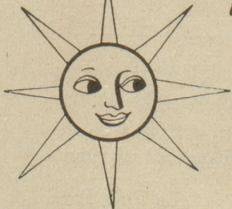
B.: Und de Tokter Y. wäg's em «Chnocheschlosser»...

C.: Kä Wunder hät de Tokter Pfüdi au klagt wägem «Friedhofvorarbeiter»...

D.: Und schynts chunnt die ganz feuft Division in Arräscht, wills eme höche Offizier säged «de Läderöpfel».

Haschi

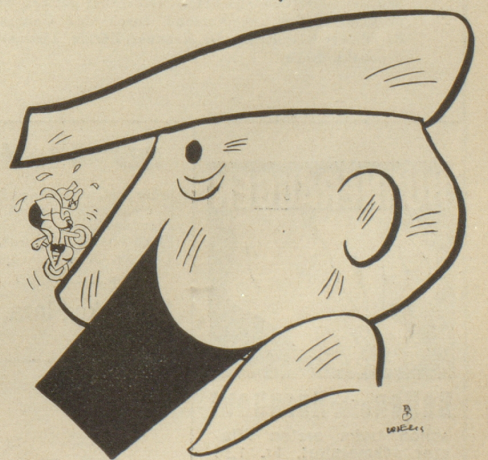
Hotel Sonne Stein/Rhein
mit Scheffelstube.



Sonne im Herzen,
Sonne im Wein,
Wein in der «Sonne»
Und Speisen - o Wonne ..
In der «Sonne» in Stein!

H. Furrer, Küchenchef.

Mebelspalter



Sondernummer

Tour de Suisse

kann nachbezogen werden.